



Kürzlich war ich im Traum in der Werkstatt meines Schöpfers. „Herr, was machst du?“, fragte ich. „Ich richte Segnungen her, die für meine Menschenkinder bestimmt sind“, lautete die Antwort. „Auch du hast schon viele bekommen.“

„Ja“, sagte ich. „Hab Dank, mein Herr! Hab Dank!“



Neugierig blickte ich mich um und erspähte in einem stillen Winkel einen großen Schreibtisch. Vorsichtig pirschte ich mich heran und versuchte, einen Blick in die diversen Aufzeichnungen zu erhaschen. Zu meiner großen Freude entdeckte ich einen Ordner, der mit meinem Namen verzeichnet war. Also hatte auch mein Name

in Gottes ewigen Büchern einen Platz gefunden. „Herr“, fragte ich schüchtern, „darf ich den Ordner betrachten, den du für mich angelegt hast? Nur ganz kurz?“

Der Herr trat heran und schlug die erste Seite auf. Es zeigte das Bild eines Neugeborenen – unter dem Bild stand mein Name. Nicht in einer Wiege lag das Kleine – o nein. Es lag in einer großen Hand und ich sah, wie diese Hand das Kind behutsam in die Arme einer Frau legte – in die meiner Mutter.



„Nimm!“, hörte ich eine Stimme. „Sorge gut für dieses Kind, denn ich liebe es! Es ist meine Schöpfung, an der ich meine Freude habe. Dir vertraue ich es heute an.“ Und ich wusste: Nicht durch Zufall wurde ich das, was ich bin. Es war Gottes weiser Plan.



Die nächste Seite wurde aufgeschlagen. Bilder eines Kindes kamen mir entgegen – wie es lachte oder weinte, spielte oder schlief. Auf jedem Bild erblickte ich zugleich einen starken Engel, der schützend seine Flügel über das Kind breitete. Und ich wusste: Wo immer ich war, was immer ich tat und wie immer ich mich fühlte – keinen Augenblick war ich allein. Keinen einzigen Augenblick.

Dann aber wurde die nächste Seite aufgeschlagen – und ich erschrak. Die Seite war leer. Auch die nächste und sogar die übernächste. Kein Bild war zu sehen, kein Wort zu lesen, kein Ton zu hören. „Herr“, fragte ich ängstlich, „die Seiten sind leer. Was war los? War mein Name damals aus deinem Herzen gestrichen? Hattest du nichts für mich bereit?“

„Mein Kind“, erwiderte der Herr. „Es sind leere Seiten, das stimmt. Aber es war nicht immer so. Aufgezeichnet war jener Weg, den du im Eigensinn gegangen bist. Notiert die Sünden, die damals geschehen sind. Blutrot waren die Seiten – blutrot. Doch das Blut meines geliebten Sohnes hat die Seiten rein gewaschen. Rein und weiß wie Schnee. Du hast um Vergebung gebeten – und seither ist alles



ausgelöscht. Nie, mein Kind, nie werden die Sünden jener Zeit bei mir aufscheinen. Alles ist neu geworden. Alles.“

Ich senkte den Kopf. „Vergib, Herr, dass ich an deiner Liebe gezweifelt habe“, flüsterte ich. „Was könnte deine Liebe besser beweisen als diese blütenweißen Seiten?“

Seite um Seite wurde aufgeschlagen. Viele Stellen waren weiß und ich wusste: Hier waren Dinge passiert, die Gott nicht gefallen konnten. Doch das Blut Jesu Christi hat sie getilgt. Gott hat sie vergessen – und ich darf es auch tun.

Vieles sah ich, das mich mit staunender Freude und tiefem Dank erfüllte. Begebenheiten, die von Gottes treuer Führung erzählten, von seiner Macht und seiner Bewahrung. Segnungen entdeckte ich, die ich schon längst vergessen hatte. Bilder von Menschen liefen an meinem Auge vorbei, die Gott benutzt hatte, um mich zu formen. Und staunend stellte ich fest: Mein gesamtes Leben ist ein einziges Zeugnis seiner Weisheit, seiner Güte,



seiner Macht.

Und dann öffnete sich die letzte Seite. Notiert war das Datum des heutigen Tages. Was aber bot sich hier an? Das Bild eines gähnenden Abgrunds. Und ich? Mich selbst sah ich am Abgrund stehen. Schauernd starrte ich hinab. „Herr!“, rief ich entsetzt. „Soll das heißen, dass ein Abgrund auf mich wartet? Gibt es keine Brücke für mich?“



Keinen Weg, den ich gehen kann?“

„Mein Kind!“, hörte ich die Stimme meines Herrn. „Schau genau hin! Was siehst du?“ Ich beugte mich über das Bild, um es näher zu studieren. Und da entdeckte ich es. Der Abgrund, vor dem ich zu stehen schien, war keine gähnende Leere. Viel mehr war es die große, gewaltige Hand meines Gottes, die

den scheinbaren Abgrund ausfüllte. Der Weg in die Zukunft ist also nichts anderes als das **Getragensein von Gottes Hand**.

Seele, sag, was willst du mehr?

## Segen

Fürchte dich nicht, spricht der HERR,  
ich bin mit dir; weiche nicht,  
denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich,  
ich helfe dir auch, ich halte dich  
durch die rechte Hand  
meiner Gerechtigkeit.

Jesaja 41, 10



Herzlichen Dank für die Fotos:

LennyLT / Photocase,  
Albi Perrig / Pixelio,  
Nessquick / piqs  
mietzimaus / Meine-Photos,  
Photocase,  
Ralf Dietermann / Pixelio,  
Beate123 / Meine-Photos,  
dancerP. / Photocase,  
Krümel / Meine-Photo